

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

14.12.1884 (No. 296)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 14. Dezember.

№ 296.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 60 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 3 R. 66 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 13. Dezember.

Von den kolonialpolitischen Strömungen, von denen mehr oder minder alle mittel- und westeuropäischen Kulturvölker ergriffen worden sind, bleibt Rußland anscheinend ziemlich unberührt. Dem politischen und wirtschaftlichen Expansionsdrang des russischen Volkes bietet sich in Anlehnung an die kolossale asiatische Machtstellung des Zarenreiches ein auf absehbare Zeiten mehr denn ausreichender Spielraum; und zum Betriebe einer aktiven überseeischen Kolonialpolitik fehlt den Russen jede unmittelbare Veranlassung. Deshalb ist die russische Staatskunst aber nicht etwa untätig. Sie betrachtet es als ihre gegenwärtige Hauptaufgabe, sich auf der Basis ihres mittelasiatischen Besitzes häuslich einzurichten und denselben zum Ausgangspunkt weiterer Unternehmungen brauchbar zu machen. Parallel mit den transkaukasischen und transkaspiischen Bestrebungen Rußlands geht eine große organisatorische Geschäftigkeit im Schwarzen Meere. Als erste, ja als beherrschende Ufermacht des Pontischen Beckens beansprucht Rußland auch die Handels- und Verkehrs suprematie daselbst und betreibt deswegen mit unermüdlicher Konsequenz die Gründung und den Ausbau von Hafenanlagen an allen irgendwie günstig gelegenen Punkten des seiner Bodmächtigkeit unterworfenen Pontischen Littorales. Einer der wichtigsten maritimen Stützpunkte an der kaukasischen Küste ist der Hafen von Noworossisk. Noworossisk ist der einzige gute See- und Handelsplatz für das ausgedehnte Steppengebiet, welches sich nordwärts des Kaukasusmassivs erstreckt. Dort findet sich der fetteste Kulturboden und schon seit langen Jahren geht ein konstanter Auswandererzug von Mittelrußland nach jenen Gegenden, welcher durch die von Kozloff am Don nach Wladikavkas am Fuße des Kaukasus gebaute strategische Bahn erleichtert wird. Die wachsende Wichtigkeit des Plazes Noworossisk hat nun in St. Petersburg zu dem Entschlusse geführt, diesen Platz mit dem Hinterlande durch eine Bahn zu verbinden und aus Noworossisk einen Hafen ersten Ranges zu machen. Derselbe, von Batum nur eine Tagereise entfernt, wird die Konzentration ungeheurer materieller Hilfsmittel gestatten. Da die Bai von Noworossisk einen Umfang von 8 Meilen besitzt, so hat sie genug Platz für Beherbergung der gesammten russischen Kriegs- und Handelsflotte des Schwarzen Meeres und bietet Ersatz für etwaige Mängel, welche dem Batumer Hafen anhaften könnten.

Aus dem zweiten Theile des Blaibuchs.

Berlin, 12. Dezember.

„Angra Pequena“ heißt der zweite Theil des heute ausgegebenen Blaibuchs.

Aus dem Inhalte sei zunächst folgendes erwähnt:

Die Eingabe von Lüderitz, vom 16. November 1882, betreffend Mittheilung des Plans, an der südwestafrikanischen Küste eine Faktorei zu gründen. Ferner eine Anfrage wegen Gewährung des Schutzes der deutschen Flagge.

(Aus 1883.) Ein Erlaß an den Geschäftsträger in London vom 4. Februar, enthaltend den Auftrag, den Plan Lüderitz' der englischen Regierung mitzutheilen. — Unsere Stellung zu dem Lüderitz'schen Unternehmen. — Eine Anfrage, ob England in der Lage sei, eventuell das Unternehmen zu schützen. — Ein Erlaß an den Konsul in Kapstadt vom 18. August. — Eine Instruktion bezüglich des Lüderitz zu gewährenden Schutzes. — Ein Bericht des Geschäftsträgers in London vom 26. Februar mit der Mittheilung der Note Lord Granville's vom 23. Februar 1883, worin die Unmöglichkeit für England, das Lüderitz'sche Unternehmen zu schützen, ausgesprochen ist. — Ein Erlaß an den Geschäftsträger in London vom 12. November mit dem Auftrage zur amtlichen mündlichen Anfrage, ob englischerseits Ansprüche auf Angra Pequena erhoben werden? — Eine Eingabe von Lüderitz vom 20. November, enthaltend die Anzeige von dem Erwerb der ganzen Küste vom Drangefluß bis zum 26°. — Ein Bericht des Geschäftsträgers in London vom 22. November, worin die Note Lord Granville's vom 21. November 1883 mitgeteilt wird, daß die großbritannische Regierung eine fremde Kolonie an der südwestafrikanischen Küste für einen Eingriff in die Rechte Englands hält.

(Aus 1884.) Ein Bericht des Kommandanten des Schiffes „Mantilia“ an die kaiserliche Admiralität über den Besuch in Angra Pequena am 27. Januar. Schilderung des Hafens von Angra Pequena und des Landes. Gutachten über das Lüderitz'sche Unternehmen. — Der Reichskanzler macht an den Konsul in Kapstadt am 24. April eine Mittheilung von obigem Telegramm und gibt Auftrag, Lord Granville davon in Kenntniß zu setzen. — Bericht des Geschäftsträgers in London vom 17. Mai über eine Erklärung Lord Derby's bezüglich Angra Pequena's gegenüber einer Deputation südafrikanischer Kaufleute. — Bericht des Geschäftsträgers in London vom 21. Mai, enthaltend die Benachrichtigung von der Antwort Lord Granville's. — Erlaß an den Geschäftsträger in London vom 24. Mai mit dem Auftrage zum Hinweis darauf, daß nur mit der englischen Regierung verhandelt werde. — Erinnerung an die Erledigung der Note vom 31. Dezember 1883. — Bericht des Geschäftsträgers in London vom 26. Mai über die Ursachen der Verzögerung der Beantwortung der Note vom 31. Dezember 1883. — Interpretation im Oberhause bezüglich Angra Pequena's. — Bericht des Geschäftsträgers in London vom

27. Mai, wonach Lord Granville die Verzögerung der Beantwortung der Note vom 31. Dezember 1883 mit der Ministerkrisis in der Kapkolonie entschuldigt. — Bericht des Konsuls in Kapstadt (Telegramm) vom 3. Juni: Die Kapkolonie ist bereit zur Uebernahme der westafrikanischen Küstenländer bis zur Walvisch-Bai. — Erlaß an den Geschäftsträger in London (Telegramm) vom 4. Juni mit dem Auftrage zur Erklärung bezüglich der Nichtanerkennung einer solchen Besitzergreifung. — Bericht des Geschäftsträgers in London (Telegramm) vom 7. Juni, daß Lord Granville eine baldige Beantwortung der Note vom 31. Dezember 1883 in Aussicht stellt. — Bericht des Grafen Herbert v. Bismarck vom 14. Juni betreffend einer Unterredung mit Lord Granville, worin derselbe eine beschleunigte Antwort in der Angra Pequena-Angelegenheit verspricht. — Bericht des kaiserl. Geschäftsträgers in London (Telegramm) vom 17. Juni, wonach Lord Granville verspricht, auf telegraphischem Wege der Kapregierung ein weiteres Vorgehen bezüglich Angra Pequena zu unterzagen.

Bericht des Geschäftsträgers in London vom 22. Juni, enthaltend den Beschluß des englischen Cabinets, die deutsche Schutzherrschaft über Angra Pequena anzuerkennen. — Bericht des Konsuls in Kapstadt vom 4. Juni über den Plan des englischen Gouverneurs der Kap-Kolonie, bei dem Parlament einen Entwurf über die Einverleibung der Küstenländer bis zur Walvisch-Bai vorzulegen. — Note des großbritannischen Geschäftsträgers in Berlin vom 19. Juli, worin England das deutsche Protektorat über Angra Pequena bedingt anerkennt. Vorschlag kommissarischer Verhandlung über Streitfragen. — Erlaß an den kaiserl. Geschäftsträger in London vom 21. Juli, mit dem Auftrage, ob und wann Lord Granville der Kap-Regierung die in Aussicht gestellte Weisung habe zugehen lassen. — Bericht des Geschäftsträgers in London vom 22. Juli, enthaltend die Antwort, daß die Weisung an die Kap-Regierung unter dem 14. Juli ergangen ist. — Der Reichskanzler an den kaiserl. Geschäftsträger in London vom 24. Juli: „Die von England gestellte Bedingung ist als solche nicht annehmbar für Deutschland.“ Auftrag, dies Lord Granville mitzutheilen. — Erlaß an den Konsul in Kapstadt am 26. Juli mit dem Auftrage, telegraphisch den Inhalt des Parlamentsbeschlusses und der Weisung Lord Derby's betreffend Angra Pequena mitzutheilen. — Bericht des Konsuls in Kapstadt vom 28. Juli, betreffend die Erledigung dieses Auftrags.

Bericht des Geschäftsträgers in London vom 8. August, enthaltend einen erneuten Vorschlag zur kommissarischer Verhandlung. — Bericht des Konsuls in Kapstadt vom 23. Juli: „Das Unterhaus der Kap-Kolonie erklärt die Küste vom Drangefluß bis zur Walvisch-Bai für ein deutsches Territorium.“ — Das Kommando der „Elisabeth“ meldet an die kaiserl. Admiralität (telegraphisch) unterm 14. August, daß die Küste vom Drangefluß bis zum 26° unter deutschen Schutz gestellt ist. — Erlaß an den Geschäftsträger in London (Telegramm) vom 17. August, enthaltend den Auftrag zur Erklärung, daß der Beschluß der Kap-Regierung Verlegenheit bereite. — Erlaß an den Geschäftsträger in London vom 19. August, mit dem Auftrage zur Mittheilung an Lord Granville, daß auch die deutschen Erwerbungen nördlich der Lüderitz'schen Besitzungen unter Reichsschutz stehen. — Erlaß an den Geschäftsträger in London vom 22. August mit der Forderung, daß England den Anträgen der Kap-Kolonie die Genehmigung versage. — Bericht des Geschäftsträgers in London vom 23. August, worin die Erledigung des Auftrags angezeigt wird. — Bericht des Geschäftsträgers in London vom 29. August, wonach Lord Granville die Beantwortung der letzten Note in Aussicht stellt. — Bericht des kaiserl. Konsuls in Kapstadt vom 5. September, worin das Aufheben der deutschen Flagge vom 26. bis zum Kap-Friso durch S. M. Kanonenboot „Wolf“ angezeigt wird. — Erlaß an den Geschäftsträger in London vom 7. September mit dem Anerbieten der kommissarischen Verhandlung über die schwebenden Streitfragen. — Bericht des Konsuls in Kapstadt vom 11. August über die Proklamtion der Kap-Regierung, datirt vom 7. August 1884 (Anmerkung der Walvisch-Bai). — Note des großbritannischen Geschäftsträgers in Berlin vom 22. Sept.: England begrüßt Deutschland als Nachbar in Südwest-Afrika und beanbucht die Oberhoheit nur für die Walvisch-Bai und die Inseln und acceptirt eine gemischte Kommission für Streitige Besitzansprüche. — Erlaß an den kaiserl. Geschäftsträger in London vom 6. Oktober, enthaltend den Entwurf einer Note an Lord Granville mit der Bezeichnung des von Deutschland beanspruchten Territoriums. Annahme des Vorschlags einer gemischten Kommission und Aufgaben derselben. — Bericht des Geschäftsträgers in London vom 8. Oktober über die Erledigung dieses Auftrags. — Erlaß an den Geschäftsträger in London vom 13. Oktober. — Benachrichtigung von einem Schreiben Lüderitz' an den Gouverneur der Kap-Regierung vom 30. September des Inhalts, in einer Depesche Lord Granville's an den englischen Geschäftsträger in Berlin sei der Auftrag der Aufrechterhaltung des status quo bis zur kommissarischen Verhandlung vorzuschlagen. — Benachrichtigung von der Ernennung des Kommissars. — Bericht des Geschäftsträgers in London vom 13. Oktober, betreffend vorläufige Antwort Lord Granville's auf die Note vom 8. Oktober, enthaltend das Einverständnis mit den deutschen Vorschlägen. — Bericht des kaiserl. Geschäftsträgers in London vom 15. Oktober, betreffend die Erledigung des Auftrags vom 13. Oktober.

Nachdem wir in Obigem den Inhalt der diplomatischen Aktenstücke ihrem wesentlichen Inhalte nach summarisch mitgeteilt haben, geben wir im Nachstehenden in eingehender Weise noch einige wichtige Schriftstücke aus dem zweiten Theil des Blaibuchs wieder.

Die erste Abtheilung enthält vier Korrespondenzen, betreffend die Niederlassung der Rheinischen Missionsgesellschaft im Herero-Lande. Dieselben bieten nichts besonders Interessantes. Es handelt sich darum, ob England im Stande und geneigt ist, den Niederlassungen nördlich vom Drangefluß Schutz angedeihen zu lassen. In einer Note vom 29. November 1880 spricht Granville die Zuversicht aus, daß die Kap-Regierung den den Engländern

gewährten Schutz auch auf die Deutschen erstrecken werde, lehnt indes die Verantwortung für die Ereignisse außerhalb des britischen Territoriums ab. — Es folgt eine Instruktion der englischen Regierung an den Gouverneur der Kap-Kolonie vom 30. Dezember 1880, worin die Grenze der Kolonie festgehalten wird. Daran schließt sich ein Erlaß an den kaiserlichen Geschäftsträger in London vom 20. Oktober 1881, enthaltend die Mittheilung einer weiteren Eingabe der Rheinischen Missionsgesellschaft und den Auftrag zur erneuten Anfrage bei der englischen Regierung.

Umfassender und interessanter ist die zweite Abtheilung, die Angra Pequena betrifft, obgleich das meiste auch schon bekannt ist. Es sind 54 Aktenstücke, vom 16. November 1882 bis zum 15. Oktober 1884 datirt. Zum größten Theil betreffen diese Schriftstücke die bekannten Verhandlungen mit England.

Am 16. November 1882 hatte Hr. Lüderitz der Regierung Mittheilung von seiner Absicht gemacht, an der südwestafrikanischen Küste eine Faktorei zu begründen. Auf eine Anfrage der deutschen an die englische Regierung, ob diese das Lüderitz'sche Unternehmen schützen könne, erklärte Lord Granville dies im Februar 1883 für unmöglich, da die bisherigen Angaben zu ungenau seien. Aber als darauf gefragt wurde, ob England Ansprüche auf Angra Pequena habe, erwiderte Lord Granville dem Grafen Münster: „Foreign office, den 21. November 1883. Herr Geschäftsträger! Bezüglich Ihrer im Auftrage der deutschen Regierung an mich gerichteten Anfrage, ob die Regierung Ihrer Majestät irgendwelche Souveränitätsrechte über die Bai von Angra Pequena und über das umliegende Territorium beanspruche, bin ich mit dem Staatssekretär der Kolonien in Verbindung getreten. Namentlich habe ich die Ehre, Ew. Excellenz mitzutheilen, daß, obwohl die Souveränität Ihrer Majestät nicht länger der ganzen Küste, sondern nur an bestimmten Punkten, wie Walvisch-Bai und auf den Inseln von Angra Pequena proklamirt worden ist, die königl. großbritannische Regierung doch der Ansicht ist, daß irgendwelche Souveränitäts- oder Jurisdiktionsansprüche einer fremden Macht auf das Gebiet zwischen der südlichen Grenze der portugiesischen Oberhoheit am 18. Breitengrad und der Grenze der Kapkolonie in ihre legitimen Rechte eingreifen würde. Die Regierung Ihrer Majestät erwartet im Laufe dieses Monats einen Bericht von dem Marineoffizier, der kürzlich Angra Pequena zu dem Zwecke besucht hat, Streitigkeiten zu verhüten zwischen deutschen Kaufleuten, welche sich daselbst niedergelassen haben, und britischen Unterthanen, die ein Recht auf das Festland von Angra Pequena für lange Zeit auf Grund einer Verleibung seitens des Hauptlings von Groß-Namaqualand besitzen. Sie hegt das Vertrauen, daß es sich ermöglichen lassen werde, Einrichtungen zu treffen, auf Grund deren die deutschen Kaufleute an der Beseidung von Angra Pequena Theil nehmen können. Sobald der erwähnte Bericht eingegangen sein wird, werde ich mich bedünnen, eine weitere Mittheilung über diesen Gegenstand zugehen zu lassen.“

Nun erhielt der Geschäftsträger in London, Graf Münster, den Auftrag, dieselbe Anfrage, die zuerst mündlich gestellt worden war, nunmehr in einer amtlichen Note zu wiederholen, und zugleich den Auftrag, mündlich auf Erklärungen Bezug zu nehmen, welche deutsche Ansiedler hinsichtlich ihrer wohlverordneten Rechte auf Grundeigentum in Sibiji gemacht haben, nachdem diese Inselgruppe später von England in Besitz genommen worden war. Dies geschah am 31. Dezember 1883 in einer Note des deutschen Geschäftsträgers an das „Foreign office“. Es wird darin auseinandergesetzt, daß England auf die Angra Pequena-Bai oder irgend ein Gebiet auf dem Festlande außerhalb der durch den Drangefluß gegebenen Grenze keine Hoheitsansprüche habe. Dann heißt es: „Die kaiserliche Regierung erachtet sich für verpflichtet, in Gebieten, wo ausreichender Rechtsschutz durch anerkannte staatliche Organisation nicht verbürgt ist, den dort verkehrenden Reichsangehörigen Schutz und Förderung selbst zu Theil werden zu lassen. Dieser Standpunkt entspricht derjenigen Auffassung, welche England und Deutschland bei verschiedenen Gelegenheiten anderen Mächten gegenüber gemeinsam vertreten haben. Dies war namentlich der Fall gegenüber den im Jahre 1874 spanischerseits erhobenen Ansprüchen auf die Oberhoheit über die Karolinen- und Pelew-Inseln. Auf Antrag der königlich großbritannischen Regierung legten wir in Madrid gegen jene Ansprüche gemeinschaftlich Verwahrung ein. Die Protokolle des königlich großbritannischen Gesandten vom 3. März 1875 enthielt die Erklärung, daß Ihrer Majestät Regierung die von Spanien beanspruchten Rechte über die Karolinen- und Pelew-Inseln, über welche es niemals thätiglich die Herrschaft ausgeübt habe und auch gegenwärtig nicht ausübe, nicht anerkenne. Die Verhandlungen mit Spanien über die Souveränitätsverhältnisse im Sulu-Archipel, welche zu dem Madrider Protokoll vom 11. März 1877 geführt haben, ähnelten in denselben Gedanken. Wenn nun die königlich großbritannische Regierung jetzt, was mir zweifelhaft erscheint, die Oberhoheit über das bisher für unabhängig geltende weite Gebiet zwischen dem Drangefluß und dem 18. Grade südlicher Breite beanspruchen sollte, so würde die kaiserliche Regierung mit Rücksicht auf den ihr obliegenden Schutz des deutschen Handels Werth darauf legen, zu erfahren, auf welche Titel dieser Anspruch gegründet ist und welche Einrichtungen England dort besitzt, um deutschen Unterthanen in ihren Handelsunternehmungen und rechtsmäßigen Erwerbungen daselbst solchen Rechtsschutz zu gewähren, dessen sie bedürfen können. Indem ich Ew. pp. um eine Mittheilung hierüber zu ersuchen mich beehre, benutze ich auch diese Gelegenheit, u. s. w. Münster.“

Diese Note bleibt ohne Antwort. Inzwischen erfolgte am 24. April 1884 die bekannte Depesche an den deutschen Konsul in der Kapstadt, amtlich zu erklären, daß die Lüderitz'schen Niederlassungen unter dem Schutze des Reichs stehen. Am 24. April wird Graf Münster in London beauftragt, diese Depesche dem Lord Granville mitzutheilen, und 4 Wochen später, am 21. Mai, telegraphirt Graf Dönhoff an Münster. Der Geschäftsträger wird um Auskunft ersucht, was Lord Granville auf die in dem Telegramm vom 24. April d. J. angeordnete Mittheilung geantwortet habe. Dieser antwortete am selben Tage, Lord Granville habe seiner

Zeit erwidert, daß er sich mit dem Kolonialamt in Verbindung setzen werde, die Sache werde verzögert durch die Beratungen mit der Kap-Kolonie, wo zur Zeit eine Ministerkrise eingetreten sei; die Erklärung Lord Derby's gegenüber der Deputation südafrikanischer Kaufleute enthalte die Auffassung des Kolonialamts. Drei Tage später wird der Botschafter telegraphisch angewiesen, darauf hinzuweisen, daß wir nur mit der englischen Regierung, nicht mit der Kap-Kolonie in Verhandlung und überhaupt in Beziehung stehen. Zugleich wird daran erinnert, daß die Note vom 31. Dezember 1883 noch unbeantwortet sei. Am 26. Mai sendet Graf Münster einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß er noch ohne bestimmte Antwort ist; einen Tag später berichtet er dem Reichskanzler: „Nach Abgang meines gehorsamsten Berichts vom gestrigen Tage hat mich Lord Grandville, zu ihm zu kommen, um mich zu bitten, seine Entschuldigung darüber Curer Durchlaucht auszusprechen, daß meine Note vom 31. Dezember v. J. noch nicht beantwortet sei. Die Verhandlungen mit der Kap-Kolonie und die dortige Ministerkrise seien daran schuld. In diesen Tagen werde die Antwort vom Kap eintreffen und ich dann gleich mit Antwort versehen werden. Lord Grandville sagte, die ganze Frage sei nicht dazu angethan, daß dadurch das gute Verhältnis zwischen beiden Ländern leiden könne, wir würden lebensfalls zu einer Verständigung darüber gelangen und ich möge Curer Durchlaucht die Versicherung geben, daß er seinerseits alles thun werde, um diese zu erleichtern.“ (Fortf. folgt.)

Deutschland.

* Berlin, 12. Dez. Das sächsische Königspaar ist heute Abend 8 1/2 Uhr hier eingetroffen. Die Majestäten wurden vom Kaiser und dem Kronprinzenlichen Paar auf dem Bahnhof empfangen und nach dem Schloß geleitet, wo die Kaiserin die hohen Gäste empfing. — Bei den heutigen Reichstags-Wahlen wurde im 5. Wahlkreise Baumbach (F.) mit 8643 Stimmen gewählt. Gremer (K.) erhielt 5274, Franke (Soz.) 2520 Stimmen. Im 6. Wahlkreise wurde Pfannkuch (Soz.) mit 20,326 Stimmen gewählt. Bey (F.) erhielt 7551, Jerner (K.) 7012 Stimmen. — Die Redaktionskommission der Schiffahrt-Kommission hat gestern, Donnerstag, eine mehrstündige Sitzung gehalten, um in Betreff des stark bekämpften amerikanischen Antrages hinsichtlich der völligen Neutralität des kommerziellen Congo-Beckens eine Verständigung herbeizuführen. Die große Kommission trat heute um 2 Uhr zusammen, um über diese Frage, vermutlich definitiv zu beraten. — Wie Privattelegramme aus Brüssel melden, sei Graf Herbert Bismarck vom Haag dorthin gekommen, um mit dem König der Belgier über die Congo-Frage zu konferieren. Die „Nat.-Ztg.“ berichtet: Graf Herbert Bismarck wird nach seiner Rückkehr vom Haag auf seinen Gesandtschaftsposten daselbst nicht wieder zurückkehren, sondern zur Wahrnehmung der Geschäfte des Unterstaatssekretärs in das Auswärtige Amt eintreten, einstweilen wohl noch unter Erhaltung seines jetzigen Gesandtenpostens. Der bisherige Unterstaatssekretär, Dr. Busch, geht, wie wir verbürgt zu melden in der Lage sind, als kaiserlicher Gesandter nach Butaref. Der jetzige dortige Gesandte, Graf Wesdehlen, erhält eine anderweitige Bestimmung.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat heute die Beratung des Extraordinariums des Militäretats fortgesetzt. Zunächst wurden alle Forderungen für Zwecke, die mit den Dislokationen an der Ostgrenze in Verbindung stehen, genehmigt, ebenso 300,000 M. als zweite Rate für den Neubau eines Ulanen-Kasernements in Potsdam und 200,000 M. gleichfalls als zweite Rate zur Erweiterung des Baracken-Kasernements auf dem Schießplatz bei Jüterbogk. Abgesetzt mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage des Reichs und zum Theil mit Zustimmung des Kriegsministers wurden 300,000 M. als erste Rate für ein Artillerie-Kasernement in Berlin, 10,000 M. als erste Rate für den Neubau der Garnisonkirche in Spandau, 300,000 M. für den Neubau eines General-Kommandanturgebäudes in Posen, 87,000 M. für eine Kaserne in Düsseldorf und 30,000 M. zum Bau einer Garnison-Waschanstalt in Münster.

— In der Postdampfer-Kommission stellt Hintelen die Präjudizialfrage, ob die vorhandenen Schiffahrts-Mittel genügen oder nicht; prinzipiell sei er für Selbsthilfe. Hintelen bringt darauf eine Reihe neuer Fragen ein. Radé motivirt deren schriftliche Formulierung mit dem Verlangen, konkrete Antworten zu erhalten. Minister Bötticher führt aus, die deutsche Rhederei könne die vorgeschlagenen Linien ohne Staatssubvention nicht herstellen, die bestehenden Linien könnten nicht leisten, was fremde Linien leisteten. Die Hamburger und Bremer Rheder hätten erklärt, sie könnten ohne Subvention solche Linien nicht herstellen. Die Subvention sei nothwendig wegen der Lage der Industrie; die fremden Linien seien zu theuer für deutsche Frachten. Der Regierungskommissär, Geh. Rath Neuleauz, gibt ziffermäßige Daten über den Handelsverkehr mit Singapur. Kobbe, bezugnehmend auf den zahlenmäßigen Nachweis des deutschen Verkehrs mit Ostafrika, ist für die Vorlage; ebenso Diez. Bamberger vermisst den Nachweis, daß die Waarenbeförderung bisher nicht die Rhederei befriedigt habe; er wünscht die Beantwortung der von Broemel, Stiller und Richter schriftlich eingebrachten Fragen. Nach kurzen Erörterungen des Staatssekretärs Stephan und des Ministers v. Bötticher, welcher die schriftliche Beantwortung der Fragen der Centrumsvertreter ablehnt, wird die Sitzung auf Montag vertagt.

— Der „Börse-Courier“ hört, daß die „Kommission des Ältesten-Kollegiums der Kaufmannschaft zur Vorbereitung der Schritte bezüglich des Webell'schen Börsensteuer-Antrages“ beantragen werde, eine erneute Eingabe an die Reichsregierung zu richten, worin das Ältesten-Kollegium wiederum seine Gründe gegen den in Rede stehenden Börsensteuer-Entwurf entwickelt. Von der anfänglich beabsichtigten Aufstellung eines eigenen Entwurfs soll vorläufig abgesehen werden; dagegen will man in den Kreisen des Ältesten-Kollegiums bereit sein, der

Regierung mit Rath und That an die Hand zu gehen, wenn das Prinzip der procentualen Steuer aufgegeben und zu demjenigen des Fixstempels übergegangen wird.

Braunschweig, 12. Dez. Die Landesynode wurde heute vertagt. — Der am 27. Oktober vertagte außerordentliche Landtag wurde behufs Schließung auf den 17. d. M., und der ordentliche Landtag auf den 18. d. M. vom Regenschaftsrathe einberufen.

Göttingen, 12. Dez. Bei der heutigen Landtags-Wahl wurde Professor Mitthoff (nationaliberal) mit 174 Stimmen gewählt, Ruelppel (freikonfessionell) erhielt 74 Stimmen.

Stuttgart, 12. Dez. Der frühere württembergische Minister v. Geßler ist heute gestorben.

Reg., 11. Dez. Dem Reichstags-Abgeordneten Antoine ist durch den Vorsitzenden des ersten Straffenats des Reichsgerichts in Leipzig gemäß § 199 der Straf-Prozessordnung die Anklageschrift des Oberreichsanwalts, welche ihn der vorbereitenden Handlungen des Hochverraths anschuldigt, zur Erklärung mitgeteilt worden. (Landes-Ztg. f. El.-L.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Dez. Abgeordnetenhause. Der Antrag Rieger, die von ihm eingebrachte Petition der Zuckerproduzenten um eine Stundung der Zuckersteuer dem Steueranschuße zur baldthunlichsten Berichterstattung zu überweisen, wurde angenommen. Tausche und Genossen interpellirten den Handelsminister, welche Maßnahmen zur Hebung des Exports von Getreide, Mehl, Zucker, Spiritus zu erwarten seien, ferner, ob die Regierung Einfluß zu nehmen gedenke, daß ausländisches Getreide auf den inländischen Eisenbahnen keine größeren Begünstigungen genieße als das inländische, und daß der österreichischen Produktion ein billiger Verkehr bei der Arlberg-Bahn ermöglicht werde; endlich, wie der Minister den Wünschen der Mühlenindustrie hinsichtlich der Begünstigungen der ungarischen Mühlenkonkurrenz auf den Eisenbahnen zu entsprechen gedenke.

Italien.

Rom, 12. Dez. Der „Offervatore“ erklärt die Meldung des „Diritto“, der Vatikan habe die in China verfolgten italienischen Missionare ermächtigt, sich an die Vertreter Italiens zu wenden, für vollständig unbegründet.

Frankreich.

Paris, 12. Dez. Die Kammer genehmigte das Kriegsbudget unverändert und begann die Beratung des Marinebudgets. — Die Tariffkommission lehnte jede Erhöhung der Zölle auf Reis, Mais und Delfrüchte ab. — Eine Depesche Milot's meldet: Die aus 300 Europäern, 900 Antakaren bestehende Truppenabtheilung nahm am 6. Dezember ein zweites Fort im Süden von Bohemars und erbeutete 5 Kanonen. Die Howas ließen 200 Tode auf dem Plage. Wir haben 4 Verwundete.

Großbritannien.

London, 12. Dez. Ein Telegramm aus Handak von heute meldet, daß General Stewart mit dem Generalstab, 1000 Mann berittener Infanterie und einem Kameelcorps den Vormarsch nach Korti jenseits Ambukol angetreten hat.

Ägypten.

Kairo, 11. Dez. Die Vertreter Deutschlands und Rußlands übergaben im Ministerium des Auswärtigen identische Noten, worin sie geltend machen, daß, obgleich bisher die Ernennung des deutschen und russischen Mitgliedes der ägyptischen Schuldentasse nicht erfolgte, sie auf diesen Anspruch nicht verzichten hätten. Der Vertreter Rußlands erklärte dem Khebid in einer Audienz, er wende sich an ihn persönlich, um seinem Schritte einen größeren Nachdruck zu geben. Der Khebid antwortete, Ägypten sei ein konstitutionelles Land, er sehe sich daher genöthigt, seine Minister zu Rathe zu ziehen; seiner Ansicht nach sei aber die Theilnahme Deutschlands und Rußlands an der ägyptischen Schuldentasse nur ein einziger Punkt unter den internationalen, auf die ägyptischen Finanzen bezüglichen Fragen, deren Lösung von der größten Dringlichkeit geworden sei. Die Mächte würden, wie auch ihre Entscheidung für die Regelung der ägyptischen Finanzlage fallen müßte, ihn jederzeit bereit finden, diese Entscheidung zu unterstützen und auszuführen. Dem Vertreter Deutschlands, der sich ebenfalls zum Khebid begeben hatte, gab der Khebid eine ähnliche Antwort. Die Vertreter Frankreichs, Italiens und Oesterreichs sind angewiesen, das Verlangen Deutschlands und Rußlands zu unterstützen. Der Vertreter Oesterreichs überreicht Nubar eine dementsprechende Note; von dem französischen und dem italienischen Vertreter werden die betreffenden Noten voraussichtlich morgen überreicht.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 13. Dezember.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag den Vortrag des Präsidenten Regenauer entgegen und empfing dann den Generalarzt Dr. von Beck. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit verschiedene Vorträge.

Heute früh trafen Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich August von Sachsen und Seine Hoheit der Prinz Wilhelm von Hohenzollern, einer Einladung des Großherzogs folgend, von Straßburg hier ein und begaben sich sofort zur Abhaltung einer Jagd nach Leopoldshafen; Abends nahmen Höchstdieselben Wohnung im Großherzoglichen Schlosse, theilhaftigten sich an der Großherzoglichen Hofstapel und besuchten mit den Großherzoglichen Herrschaften das Museumskonzert.

* (Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden“) Nr. 48 vom 12. Dezbr. enthält: Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse und Seine Königlichen Hoheit des Großherzogs: Erlaubniß zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen. Dienstnachrichten; ferner Nachrichten über das Post- und Telegraphenwesen; Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden, nämlich des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, den Rechtsanwalt Jacob in Pforzheim und die Bekanntmachung der Einträge in das Handelsregister betreffend; des Ministeriums der Finanzen über die Wahl des Ausschusses der Ärzte und über die Ausgabe von Schulverschreibungen auf den Inhaber durch die Stadtgemeinde Billingen; sowie des Ministeriums der Finanzen, die Tilgung des 3-prozentigen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1842 und die Organisation des Eisenbahn-Betriebsdienstes betr.; endlich die Anzeige eines Todesfalles.

* (Die Tagesordnung für die Schwurgerichts-Sitzung des Großh. Landgerichts Karlsruhe pro IV. Quartal 1884) ist folgende: Dienstag, 16. Dez., Vorm. 9 Uhr: Franz Fiesler u. Gen. von Erdingen wegen Todtschlagsversuchs und Körperverletzung; Mittwoch, 17. Dez., Vorm. 10 Uhr: Karl Schott, Tagelöhner von hier, wegen falschen eidlichen Zeugnisses und falscher Anschuldiung; Mittwoch, 17. Dez., Nachm. 4 Uhr: Michael Zimmermann von Rheinsheim wegen Verbrechen gegen § 176 B. 2 St.-G.-B.; Donnerstag, 18. Dez., Vorm. 10 Uhr: Johann Nimm von Nörthchen wegen Nothzuchtversuchs und Sachbeschädigung; Freitag, 19. Dez., Vorm. 10 Uhr: Otto Hölzig, Schneider von Au a. Rh., wegen Meineids. Zum Vorsitzenden des Schwurgerichts des IV. Quartals ist der Großh. Landgerichts-Rath Martin, zu dessen Stellvertreter der Großh. Landgerichts-Rath Jacobi ernannt.

* Mannheim, 12. Dez. Die Ausstellung der Kunst- und Gewerbe-Schule des Badischen Frauenvereins (Karlsruhe) wurde heute Vormittag im „Kaffinosaal“ eröffnet. Dieselbe umfaßt Arbeiten obiger Kunstschule, welche sämtlich Anspruch auf kunstgerechte Ausführung machen dürfen. Der Besucher wird überrascht von den zur Ausstellung gebrachten künstlerisch und sorgfältig ausgeführten Arbeiten. Unter den Ausstellungsgegenständen befindet sich neben dem wunderbar schönen Teppich, der ein Geschenk zur goldenen Hochzeitsfeier des Hohenzollern'schen Fürstenpaares bildete, ein künstlerisch ausgeführter Schmuckkasten und ein Fächer, welche beide Objekte anlässlich der goldenen Hochzeitsfeierlichkeiten unseres Herrscherpaares Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin vom Badischen Frauenverein gewidmet wurden. Nichts desto weniger dürfen alle übrigen Ausstellungsgegenstände, welche käuflich erworben werden können, ebenfalls Anspruch auf künstlerische Ausführung machen. Wir weisen daher auch auf einen zahlreichen Besuch seitens der hiesigen Einwohnerschaft nicht. Auch durch zahlreiche Ankäufe wird die hiesige Damenwelt die verdienstvollen Leistungen zu würdigen wissen. Schließlich wollen wir noch bemerken, schreibt die „N.-B. L.-Z.“, daß es wirklich bedauerlich erscheint, daß bereits morgen Samstag Abend die Ausstellung wieder geschlossen werden soll.

z. Freiburg, 12. Dez. (Stadttraths-Wahl. — Marktordnung.) Die Wahl eines Stadttraths-Mitgliedes für den ausgetretenen Herrn Dr. Eisenlohr wird nächsten Freitag den 19. Dezember vorgenommen werden. Der Ausfall der Wahl ist zweifelhaft. — Der Bezirksrath hat auf Antrag des Stadtrathes beschlossen, daß die Wochenmarkt-Ordnung der Stadt Freiburg dahin abgeändert werde, daß die Verkaufsstellen der Zücker-, Kübler-, Nagelschmiede-, Siebmacher-, Korbmacher-, Wästenbinder-Waaren, ferner der Fabrikate der Seifenfabrik, Wachszieher, endlich Leinwand-, Stroh- und Holzwaaren und der sogenannten Tröbberwaaren auf den Hauptwochenmarkt — Samstag — beschränkt werde.

* Waldshut, 10. Dez. (Witterung. — Markt. — Landwirthschaftliches.) Ein richtiger Altwinterkommer wurde uns gestern und vorgestern beschert, indem bei hellem Sonnenschein sommerliche Temperatur herrschte; zu Ausflügen war das Wetter geradezu verlockend. — Der heutige sogenannte St. Nikolausmarkt erfreute sich eines außerordentlich guten Besuchs, was zwar bei dem prächtigen Wetter nicht zu verwundern war. Die Kaufleute sind mit dem erzielten Umsatz größtentheils zufrieden. — Der Landwirthschaftliche Bezirksverein Waldshut läßt alljährlich denjenigen Landwirthen, welche sich um die Hebung der Schweinezucht durch Haltung anerkannt zuchttauglicher Eber verdient machten, Prämien zuerkennen. Für das Jahr 1884 haben sieben Personen Prämien im Betrage von 25, 30 und 35 M. erhalten.

Ludwig Devrient.

—r. Karlsruhe, 13. Dez.

Am 15. Dezember sind hundert Jahre verflossen, seit Ludwig Devrient in Berlin als Sohn eines Seiden-Färbereis geboren wurde. Die Theatergeschichte hat Ludwig Devrient, den Ältesten von den berühmten Trägern dieses Künstlernamens, an die Spitze aller deutschen Schauspieler gestellt. Wenn über Seydelmann, Daxton, Desfor die Urtheile auseinandergehen, so ist Ludwig Devrient's Ruhm als hervorragender Künstler, den die deutsche Bühne hervorgebracht, unangetastet geblieben, und an diesem Ruhm brechen sich wie Wellen am Fels die Ausstellungen, die man an einzelnen Leistungen oder am Privatleben des großen Künstlers gemacht hat. Auch das ist eine unanfechtbare Thatsache, daß Ludwig Devrient auf der Bühne gewaltigere Eindrücke hervorgerufen, stärkere und tiefere Wirkungen erzielt hat als irgend ein anderer deutscher Schauspieler. Er trat, erschütterter und rief mit sich fort durch die große Wahrheit seiner Darstellung, durch die Kraft und Unmittelbarkeit des Ausdrucks.

Die Gegner Ludwig Devrient's und seine Bewunderer tragen zu gleichen Theilen Schuld daran, daß sich recht falsche Vorstellungen von der Künstlerkraft Devrient's verbreitet und in der öffentlichen Meinung festgesetzt haben. Seine Reder und Beredener brachten das Märchen an, Devrient studire keine Rolle; er überlasse sich ganz der unmittelbaren Empfindung und den momentanen, ihm selbst unbewußten Eingebungen seines Talentes. Dabei sei er auch nur bedeutend in dem Ausbruch roher Kraft und ungezügelter Leidenschaftlichkeit, während alle Rollen, welche Reflexion oder Haltung erfordern, ihm fern lägen. Wer mit der Kunst des Schauspielers nur einigermaßen vertraut ist, erkennt sofort das Widersinnige einer solchen Behauptung; denn ohne sehr eingehendes Studium eines Charakters ist auch dessen Wiedergabe nicht möglich und der genialste Schauspieler würde ohne genaue vorherige Berechnung der Stellungen und des Zusammenhanges Abends planlos auf der Bühne herumlaufen. Trotzdem waren Ludwig Devrient's Bewunderer kurzfristig genug, jene von feindlicher Seite ausgestreuten Behauptungen zuzugeben, indem sie meinten, darin bestöhe gerade die künstlerische Größe Devrient's, daß er sich völlig der Führung seines Genies überlasse. Es gehört zu den literarischen Verdiensten Eduard

Devrient's, daß derselbe in seiner Geschichte der deutschen Schauspielkunst diesem landläufigen Irrthum ein Ende gemacht hat. Eduard Devrient hat uns interessante Einblicke in die Art, wie sein großer Vorfahr eine Darstellung vorbereitete, eröffnet. Wir wissen, daß Ludwig Devrient es sehr ernst mit dem Studium nahm. Wenn er mit einer neuen Rolle beschäftigt war, so trug er dieselbe beständig in der Tasche mit sich herum und seine Gedanken ließen von dem „merkwürdigen Kerl“ nicht ab, bis er sich ganz in den Charakter hineingelebt hatte. Anzug und Maske bereitete er mit der größten Sorgfalt vor, auf der Probe nahm er alle Verabredungen sehr genau und war bei der Vorstellung sehr abhängig von ihrer pünktlichen Befolgung. Allerdings ging diese sorgsame Vorbereitung einer Leistung aber immer nur auf das allgemeine Charakteristische der Rolle aus; die Schattirung des Tones und die einzelnen bezeichnenden Gesten zu treffen blieb dem Augenblick der Darstellung überlassen. Jene anatomisirende und zerlegende Art der Darstellung, wie sie damals durch Seydelmann aufkam und bei der jeder Blick, jede Handbewegung beim Studium der Rolle festgesetzt wurde, bei der deshalb natürlich auch die Gefühlthätigkeit fast ganz ausgeschlossen blieb, ist Ludwig Devrient Zeit seines Lebens fremd geblieben. Er haßte diese Seydelmann'sche Kunstrichtung mit der ganzen Energie seiner leidenschaftlichen Natur — ein Haß, der von Seydelmann ausgiebig erwidert wurde.

Seydelmann's Kunststilk mit seinen glänzenden äußerlichen Wirkungen kam dem damals aufstrebenden Virtuositentum sehr gelegen und er ist seitdem der herrschende auf der deutschen Bühne geworden. Das geschah zum Theil durch die Unterstützung Laube's, der mit seiner bekannten Lebhaftigkeit für Seydelmann's Manier eintrat und die direkte Verantwortung dazu bot, daß der junge Lewinsky sich gleichfalls dieser Richtung angeschlossen. Haale und Lewinsky sind heute wohl die bedeutendsten Vertreter der Seydelmann'schen Schule, die ihrerseits natürlich wieder — in höherem Grade sogar, als man es von irgend einem andern deutschen Schauspieler der Gegenwart sagen kann — auf die jüngere Schauspielergeneration einwirkten.

Die Berechtigung dieser kühl abwägenden, verstandesgemäßen Kunstrichtung ist nicht zu bestreiten. Man kann nur einen Vortheil darin erkennen, daß die Schauspielkunst sich von den Uebertreibungen, die früher von der Darstellung eines Franz Moor, Maricelli, Carlos im „Clavijo“ und anderen Rollen ungetrenntlich schienen, frei gemacht hat. Aber man kann es nicht für einen Vortheil, sondern muß es für eine Lücke in der heutigen Schauspielkunst halten, wenn jene scharf bis in alle Details der Leistung berechnende Darstellungsart gegenwärtig so ausschließlich zur Herrschaft gelangt ist, daß man einen König Lear oder Richard III. in dem Sinne des Dichters und in der Vollkraft leidenschaftlicher Empfindung nirgends mehr zu sehen bekommt. Die Erinnerung an Ludwig Devrient könnte wohl dazu dienen, unserer Bühnenkunst zu zeigen, was ihr fehlt und an welcher Einseitigkeit sie krankt.

Wenn Ludwig Devrient aber die unbefruchtete erste Stelle unter den Vertretern der deutschen Schauspielkunst einnimmt, so müssen wir, um die Summe seiner Genialität zu ermessen, doch darauf Rücksicht nehmen, daß er bei einer reiferen Entfaltung seiner künstlerischen Kräfte sicherlich noch weit aus dem Geleiste hätte. Sein unheiltes Wesen und die Regellosigkeit seines Lebens haben nicht allein seiner Thätigkeit ein vorzeitiges Ziel gesetzt, sie haben ihn auch um die schönsten Blüthen seines Talentes betrogen. Seine künstlerische Durchbildung ist durch sie verhindert und wichtige Seiten seines Talentes sind vernachlässigt geblieben. Leider hat Devrient niemals Aussicht dazu eröffnet, daß er jemals zur vollen Reife und Harmonie seine Kräfte gelangen würde. In seiner Jugend ein unverbesserlicher Durchgänger, entließ er dem Kaufmann, bei welchem der Vater ihn in die Lehre gegeben hatte, wie er schon einmal aus dem elterlichen Hause entlaufen war; bei dem Potsdamer Posamentier, dessen Kunst er darauf erlernen sollte, machte er es nicht besser und mit Entsetzen hörte der Vater, daß der Junge sich bei der Artillerie habe anwerben lassen. Damit schien der junge Ludwig nach der Ansicht damaliger Zeit beim Neuesten angekommen, aber es gab noch etwas Allerheiligstes, das einer vollständigen Abgabe an die bürgerliche Gesellschaft gleichkam; das lernte der Kaufmann Devrient kennen, als er vernahm, daß seine Sohn in Gera — zum Theater gegangen sei. Die bewagte Jugend Devrient's, über welche nicht das Auge einer vorsorglichen Mutter wachte, sein Umherziehen mit der Lang'schen Schauspieler-Truppe, der Tod seiner ersten Frau, das Wirthshaus-Leben, dem er sich in Dessau ergeben hatte und das er in Breslau fortsetzte — alles das zehrte an seinem Lebensmark. Als Devrient am 1. April 1815 die Bretter der Berliner Hofbühne betrat, hatte er — ein Mann von 30 Jahren — schon nicht mehr die volle Gewalt über sein Gedächtniß.

Trotzdem ist er über ein Jahrzehnt die Zierde der ersten deutschen Bühne gewesen. Er hat die Gunft, freilich zuletzt auch den Unthun des Berliner Publikums in einem Maß erfahren, wie kein anderer Schauspieler. Wie gegen das Ende der zwanziger Jahre bei Devrient der Verfall der physischen Kräfte immer sichtbar wurde, wie der Sect, früher sein heiterer Gesellschafter, sein Tyrann ward und wie das Berliner Publikum denselben Künstler, den es früher mit Bewunderung überschüttet hatte, schließlich auswich, weil er als Buttler den Faden des Textes verlor, das bildet ein so bekanntes, trauriges Kapitel der Theatergeschichte, daß eine Andeutung an diese Dinge genügt. Devrient starb bekanntlich am 30. Dezember 1832, damit, wie sein Biograph sagt, der Ruhm seiner künstlerischen Gestalt sich von neuem leuchtend emporrichten könnte. Selbst zu einer Zeit aber, als er schon körperlich gebrochen, muß Ludwig Devrient noch eine außerordentliche künstlerische Wirkung ausgeübt haben. Wir erkennen das daran, daß der hohe Sprechton und die charakteristischen Handbewegungen, die ihm in den letzten Jahren eigen waren, noch Jahrzehnte hindurch auf der Bühne Nachahmung gefunden haben.

Theater und Kunst.

** (Kunstnotizen.) Die Deutsche Oper in New-York gab auf den „Tannhäuser“ am 19. v. M. „Fidelio“. Die Oper schlug über alle Erwartung durch; Marianne Brandt wurde als Fidelio in kühnster Weise gefeiert. Die Sänger freuen sich über die günstigen atmosphärischen Verhältnisse des Opernhauses, welches das Wiener an Größe übertrifft. Auf „Fidelio“ folgten „Eugenoten“ und „Tell“; in der ersten Dezemberwoche kamen „Don Juan“ und „Lohengrin“ an die Reihe. Allen deutschen Opernmitgliedern geht es wohl. Während der fünfzehntägigen Ueberfahrt hatten sie zwei Stürme zu bestehen und waren schon auf das Schlimmste gefaßt. — Pauline Lucca und der Tenorist Mirzwinzki konzertieren mit großartigen Erfolgen in Petersburg. Es heißt, daß Frau Lucca und Mirzwinzki 4000 Rubel für jedes der beiden Konzerte der Philharmonischen Gesellschaft erhielten, in welchen sie mitwirkten. Die volle Einnahme bei jedem Konzert betrug gegen 8000 Rubel.

* (Repertoire-Entwurf des Großh. Hoftheaters für die Zeit vom 16. bis mit 21. Dezember.) a. Vorstellungen in Karlsruhe. Dienstag, 16. Dez. 187. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: „Das Gefängniß“, Lustspiel in 4 Akten, von Rob. Benedix. Anf. 7/7 Uhr. — Donnerstag, 18. Dez. 189. Ab.-Vorst.: „Der Königsklienten“, Lustspiel in 4 Akten, von Karl Gublow. Anf. 7/7 Uhr. — Freitag, 19. Dez. 140. Ab.-Vorst.: „Der Haidehacker“, Oper in 3 Aufzügen, von Franz v. Holtem. Anf. 7/7 Uhr. — Sonntag, 21. Dez. 141. Ab.-Vorst.: „Der Antheil des Teufels“, komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen. Musik von Auber. Anf. 6 Uhr. — Die erste Wiederholung von „Tristan und Isolde“ findet am 26. Dezember d. J. statt. Vormerkungen zu dieser Vorstellung werden erst vom 20. d. M., früh 8 Uhr, an von Großh. Hoftheater-Verwaltung angenommen. Früher eingehende Anmeldungen auf Vormerkungen werden nicht berücksichtigt. — b. Vorstellung in Baden. Mittwoch, 17. Dez. 9. Ab.-Vorst.: „Die Hugenotten“, i. u. Anf. 6 Uhr.

* (Großh. Hoftheater.) In Karlsruhe. Sonntag, 14. Dez. 187. Ab.-Vorst.: Die Hugenotten, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen, von E. Scribe. Musik von S. Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

Montag, 15. Dez. 3. Extra-Vorst. zu ermäßigten Preisen (mit besonderm Ab.): Sophonisbe, Trauerspiel in 5 Akten, von Emanuel Geibel. Anfang 7/7 Uhr.

Verchiedenes.

— Frankfurt a. M., 8. Dez. (Daß die Dummheit nicht „alle“ werden), hat sich hier in den letzten Tagen wieder recht schlagend gezeigt. An irgend einem Stammtische erzählte irgend ein Spaßvogel, in München oder sonstwo habe jemand sehr hoch gemettet, bis zum 1. Januar 3000 Böhmfennigstücke vom Jahre 1873 zusammenzubringen zu können; derselbe lasse nun überall nach diesen Stücken suchen und zahle ein erkleckliches Draufgeld dafür. Unsere Notaberichterstatter bemächtigten sich sofort dieser Erzählung, welche nichts anderes als die Aufwärmung einer schon vor Jahr und Tag ausgebrüteten Ente war; Tag für Tag erschienen darauf bezügliche Mittheilungen in den Zeitungen, und infolge derselben begann eine Sammelwuth, die man kaum für möglich halten sollte. Die Böhmfennigstücke vom Jahre 1873 wurden mit 15, ja selbst mit 20 und 25 Pfennig bezahlt; auf der Tramabahn, in der Markthalle, in den Wirthshäusern, überall wurde nach den unscheinbaren Nickelmünzen gefahndet, selbst in den benachbarten Dörfern trieb das Sammelieber sein Unwesen, und einzelne besonders eifrige Sammler lösten mehrere Hundert Stück zusammengebracht haben. Der unaussprechliche Mißschlag ließ natürlich nicht lange auf sich warten. Als die Sammler endlich fragten, wer ihnen die theuer erkauften Böhmfennigstücke mit Nutzen wieder abnehme, wurden sie von Pontius zu Pilatus verwiesen, und jetzt fügen sie, um eine Enttäuschung reicher, vor ihren Nickelstücken mit dem einzigen Wunsch, sie sobald als möglich wieder los zu werden.

— Frankfurt a. M., 11. Dez. (Der Afrika-Forscher Dr. Eduard Rüppel), Mitbegründer der Sendebirgerischen naturforschenden Gesellschaft hier, ist gestorben.

— Weß, 13. Dez. (Heute Nacht ist der Oberpostdirektor Goldschmidt) an einem Blutsturz plötzlich verstorben.

— Stockholm, 7. Dez. (Zum Schutze der Diensthoten) tritt mit dem 1. April 1885 ein königlicher Erlass in Kraft, der sich hauptsächlich gegen die Kommissionäre richtet. Anlaß dazu haben die vielen Klagen gegeben, welche von vielen Seiten eingelaufen, theils darüber, daß die sogenannten „Kommissionäre-Comtoire“ seiner Kontrolle unterstellt waren, wie auch ganz besonders die Mißverhältnisse, welche durch die starke Auswanderung schwedischer Diensthoten nach Deutschland und Dänemark entstanden. Rüstighin muß jeder Kommissionär die Concession nachsuchen, welche ihm mit dem Vorbehalt des Widerrufs erteilt wird. Befaßt sich der Kommissionär damit, Gesinde im Auslande unterzubringen, so soll er eine Kaution von mindestens 1000 Kr. stellen. Zwischen ihm und dem Diensthoten, der außerhalb Schwedens eine Stelle sucht, soll ein Kontrakt abgeschlossen werden, der genau die Lohnbedingungen (in schwedischem und in deutschem Gelde angegeben) und die Angabe der künftigen Beschäftigung des Diensthotenden enthält. Außerdem muß sich der Kommissionär verpflichten, den sich Vermittelnden, falls er innerhalb der ersten 6 Monate nach seiner Ankunft den versprochenen Lohn nicht erhält oder ohne gesetzlichen Grund entlassen wird, zu entschädigen und seine Rückreise zu bezahlen. Der Kontrakt hat in solchem Falle die Pflicht, auf eine Anzeige hin die Sache zu untersuchen und dem Gesinde zu seinem Rechte zu verhelfen. An diesem Entwurfe hat u. a. auch der schwedisch: Generalkonsul in Lübeck und der Literat E. Beckmann gearbeitet. Der Letztere hat in Norddeutschland Reisen unternommen und dort zugleich die Stellung der schwedischen Diensthoten studirt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 13. Dez. Ein neues Heft diplomatischer Aktenstücke ist erschienen, welches sich auf die deutschen Interessen in der Südsee bezieht. Die Aktenstücke legen die Nothwendigkeit für die Anstellung der Konsularbeamten dar, für welche Befolgungen vom Reichstage gefordert werden. Sie bestehen meistens aus Berichten und Denkschriften der kaiserlichen Konsulatsverweser in Apia, Stübel und Dergen, vom 18. Dezember 1883 bis zum 8. September 1884. Aus denselben geht hervor, daß in dem unabhängigen westlichen Theile des Stillen Oceans der deutsche Handel noch heute eine herrschende Stellung einnimmt. Wirkliche Gefahr dürfte nur von der englisch-australischen Konkurrenz drohen. Deutschland müsse durch eine Vermehrung seiner konsularischen Berufsbeamten und seiner maritimen Streitkräfte in der Südsee die deutschen Erfolge sichern. Es sei zunächst nothwendig, nach Nioko und Matupi Konsularbeamte und ein Kriegsschiff zu entsenden. Englische Kriegsschiffe erschienen dort wiederholt. Der englische Commodore Wilson beabsichtige, die Südsee mit einem Neß englischer Beamten zu überziehen. Es handle sich darum, den größern, noch unausgenutzten Theil der Südsee-Inseln für den deutschen Handel zu gewinnen. Eine ständige deutsche Vertretung auf Neu-Britannien und Neu-Zeland wird wiederholt befürwortet, ebenso die Entsendung von juristischen Beamten nach Apia zur Vertretung des Konsuls und Entsendung eines Vertreters und eines Kriegsschiffes nach Tonga. Das Einschreiten des englischen Kriegsschiffes „Espiegle“ auf der Insel Nap gegen die englischen Händler mit deutschen Firmen im August 1883 erweise die Verpflichtung Deutschlands, zum Schutze des unter deutscher Flagge getriebenen Handels mehr als bisher beizutragen, wenn auch die Berechtigung der englischen Behörden, gegen englische Händler mit deutschen Firmen einzuschreiten, nicht in Abrede zu stellen sei.

Berlin, 13. Dez. Der Reichstag erledigte den Etat des Reichs-Schatzamtes und des Reichs-Eisenbahn-Amtes, welcher letzterer der Budgetkommission überwiesen wurde. Auch der Etat des Reichs-Zentralbankens und die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Etats wurden erledigt.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

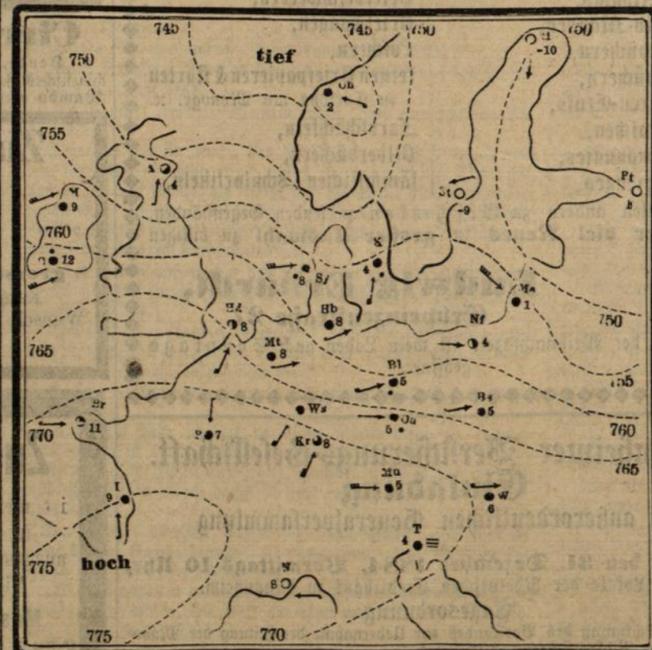
Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 10. Dez. Hermann, B.: Josef Ganzfuß, Kellner. — Emilie, B.: Heinrich Grathwohl, Spüler. — 11. Dez. Josef, Math. Böcherer, Kaktai.
Eheschließungen. 13. Dez. Jakob Herrmann von Blauenloch, Bahnarbeiter hier, mit Karoline Schäufele von Göttingen. — Franz Förster von Balldorf, Küfer hier, mit Kath. Förster von da. — Wilhelm Duda von Aalen, Dreher hier, mit Karoline Emmer von Wasseralfingen.
Todesfälle. 12. Dez. Franz Schell, Ehemann, Hofkaktai, 42 J. — 13. Dez. Margaretha, Witwe von Kaktai Schott, 64 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Dezember	Barom.	Thermom.	Absolute Feucht.	Relative Feucht.	Wind.	Himmel.
	mm	in C.	in mm	in %		
12. Nachts 9 Uhr	758.3	+ 6.9	6.0	81	SW ₁	bedeckt
13. Morgs. 7 Uhr	759.6	+ 7.2	5.6	74	SW ₂	"
" Mittags 2 Uhr	760.1	+ 9.4	6.0	69	SW ₁	sehr bew.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 13. Dez., Mittags 3.23 m, gestiegen 23 cm.

Wetterkarte vom 13. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die gestern erwähnte Depression ist ostwärts nach der norwegischen Küste fortgeschritten, während über Südwest-Frankreich ein barometrisches Maximum von über 775 mm lagert. Bei lebhafter meist westlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraluropa warm, trübe und im Norden regnerisch. Die Temperatur liegt im westlichen Deutschland bis zu 8, im östlichen bis zu 6 Grad über der normalen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 13. Dezember 1884.

Staatspapiere.	Bahnaktien.	Kurse.
4% Deutsche Reichsanleihe	Staatsbahn	254 1/2
103 1/2	Lombarden	123 1/2
4% Preuß. Conf. 103 1/2	Galizier	223
4% Baden in fl. 101 1/2	Elbthal	152 1/2
4% i. Met. 102 1/2	Medtenburger	219 1/2
Decker. Goldrente 86 1/2	Wäinzer	112 1/2
Silberrent. 68 1/2	Lübeck-Büchen	171 1/2
4% Ungar. Goldr. 79 1/2	Gotthard	102 1/2
1877er Russen 95 1/2	Kosse, Wechsel zc.	
1880er 80 1/2	Wexel a. Amst.	168.68
II. Orientanleihe 62 1/2	" Lond.	20.46
Italiener 97 1/2	" Paris	80.87
Ägypter 64 1/2	" Wien	166.10
Spanier 60 1/2	Napoleon'sch'or	16.18
5% Serbien 82 1/2	Privatdisconto	3 1/2
Danklen.	Bab. Zuckerfabrik	69
Kreditaktien 254 1/2	Allali-Wexel.	136 1/2
Disconto-Com-	W a c h s e r f e.	
mandit 209 1/2	Kreditaktien	246 1/2
Basler Bankver. 142 1/2	Staatsbahn	254 1/2
Darmstädter Bank 153 1/2	Lombarden	123 1/2
5% Serb. Hyp.-Ob. 84 1/2	Tendenz: fest.	

Berlin.	Wien.	
Deft. Kreditakt. 495.—	Kreditaktien	297.50
Staatsbahn 511.—	Marktnoten	60.20
Lombarden 249.—	Tendenz: reservirt.	
Disco.-Comman. 209.20	Paris.	
Laurahütte 104.30	4 1/2% Anleihe	108.75
Dortmunder 65.—	Spanier	60 1/2
Marienburger 78.50	Ägypter	321
Böhm. Nordbahn —	Ottomane	601
Tendenz: —	Lebanon: —	

Anzeige.
 L. 146. Durlach.
 Freunden und Bekannten theilen wir schmerzfüllt mit, daß unsere liebe Tochter, Schwester u. Schwägerin
Luise Morlock
 heute im 37. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft verschied.
 Wir bitten um stille Theilnahme.
 Durlach, 13. Dez. 1884.
 Namens der Hinterbliebenen:
Friedrich Morlock,
 Altkronenwirth.
 Die Beerdigung findet Sonntags Nachmittags 3 Uhr statt.

Bei **Moris Schauenburg** in Karlsruhe ist zu haben:
Saubrige-Vorlagen.
 Eine Sammlung von Original-Zeichnungen verschiedener Gegenstände, als: Wandbänke, Puppenmöbel, Schlüsselbretter mit Kästchen, Schränkchen, Photographie- und Spiegelrahmen, Frischetische, Schreib- und Wandbänke u. s. w.
 Gezeichnet von **Hermann Krenzer**, Architekt für Kunstgewerbe in Frankfurt a. M.
 Preis jeder Lieferung M. 1.—
 Vorräthig in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14. R. 719.

Verlag von **Ed. Kummer** in Leipzig.
Alende.
Die Mutter als Erzieherin ihrer Söhne und Töchter zur physischen und sittlichen Gesundheit vom ersten Kindesalter bis zur Reife.
 Ein praktisches Buch für deutsche Frauen.
 Vierte, neu durchgearbeitete Aufl. Preis eleg. geb. 6 Mk., eleg. geb. 7 Mk.
 Dieses Buch steht durchaus auf der Höhe der Wissenschaft und ist von den ersten Autoritäten Deutschlands warm empfohlen worden. Die Darstellung ist klar, übersichtlich und faßlich, auch sind alle Abweichungen vermieden, die nicht zur Sache gehören. Die Ausstattung ist elegant, der Preis billig.
 Vorräthig in der Buchhandlung von **Th. Ulrici** in Karlsruhe, Kaiserstrasse 157. — **Neu!** Weihnachtscataloge gratis und franco zur Verfügung. R. 755.

Neu: 3. verbesserte, verm. Auflage.
DAS BUCH von der **Königin Luise**
 Von **Georg Horn**. Prachtausgabe, geb. 20 Mk.
 Berlin. **G. Grote'scher Verlag**
 R. 738.1. Sehr billig zu verkaufen: Zwei beinahe noch neue, kreuzförmige, recht gute **Planinos**. Näheres sowohl brieflich als mündlich zu erfahren durch **Waisenrichter Forell** in **Freiburg i. B.**

Villa-Verkauf.
 R. 921.2. Eine hübsche Villa der Neuzeit, auf das Geschmackvollste eingerichtet, mit 16 Wohnräumen, großem angelegtem Garten, in freier Lage herrlicher Stadt, habe ich aus Auftrag zu verkaufen.
 Näheres durch **Urban Schmitt**, Haupt-Central-Bureau, Blumenstraße 4, Karlsruhe.

Emil Lembke
 H. 844.14. Hoflieferant **Karlsruhe.**
Leibwäsche.
Strumpfwaren.
Ausstattungen.

In **Flügeln, Planinos und Tafelklavieren** ist mein Lager — theilweise nach persönlicher Auswahl an Ort und Stelle — auch im Hinblick auf bevorstehende Weihnachten besonders reichlich mit dem Allerneuesten versehen, was z. Z. die ersten Pianoabriken bieten. Es befinden sich auf Lager, meist mehrfach vertreten, Instrumente von: **Bechstein, Biese, Blüthner, Berdux, Günther & Söhne, Hölling & Spangenberg, Rudolph Ibach Sohn, Kaps, R. Lipp & Sohn, K. Mand, Rosenkranz, Schiedmayer, Robert Seitz, Steinway & Sons (New-York), Steingraber, Uebel & Lechleiter, Zeitter & Winkelmann, eigenes Fabrikat etc. etc.**
Harmoniums von: **Burger, Schiedmayer, Trayer**. — **Piano-Patentlampen etc. etc.**
 Von sehr großem Interesse und äusserst dienlich bei der Auswahl ist die Vergleichung so vieler neuer Instrumente von den besten Firmen Deutschlands und Amerikas. — Bezüglich der Preise ist **allen Verhältnissen** Rechnung getragen; es findet sich das Billigste in Abstufungen bis zum Kostbarsten.
Hof-Pianoforte-Magazin und Fabrik von Ludwig Schweisgut,
 Karlsruhe, Herrenstrasse 31. R. 876.3.

Das Modewaaren-, Seiden- und Damen-Confections-Geschäft
 145 Kaiserstrasse **S. MODEL** Karlsruhe
 empfiehlt nachstehenden **Gelegenheitskauf**
 in schwarzen **Satin Merveilleux,**
 Fabrikat von **E. J. Bonnet & Cie. in Lyon.**
Schwarz Satin Merveilleux, Breite 56 cm, das Meter **M. 3.90.**
Schwarz Satin Merveilleux, Breite 56 cm, das Meter **M. 4.90.**
 Außerdem empfehle ich mein großes Sortiment in **Schwarzen Satin Merveilleux,** das Meter M. 3.—, 3.60, 4.—, 4.80, 5.25, 5.75, 6.50, 7.50, 9.—.
Farbige Satin Merveilleux, großes Sortiment der neuesten Farben für Straßen- und Gesellschafts-Toilette, das Meter M. 5.25 und 6.50.
Satin Merveilleux in schönen Lichtfarben, für Gesellschaftskleider, Breite 56 cm, das Meter M. 4.20.
Weisse Satin Merveilleux, schwere Qualitäten für Brautkleider, das Meter M. 5.25, 6.80 und 8.—.
Muster, sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt. R. 147.

R. 759. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit dem 1. Dezember l. J. sind im direkten deutsch-italienischen Güterverkehr auf den italienischen Strecken ermäßigte Tarife für Schwefeltransporte in Wagenladungen von 10000 kg im Wirkfamkeit getreten. Dieselben sind bei den diesseitigen Verbandsstationen zu erfahren.
 Karlsruhe, den 12. Dezember 1884.
 General-Direktion.
 R. 827.5. Karlsruhe.
Häuser,
 Villen, Hotels, Gastwirthschaften etc. zu verkaufen durch **J. Müller**, Bureau Germania, Adlerstraße 36, Karlsruhe.
 R. 828.5. Karlsruhe.
Dienst-Personal
 für Hotels, Restaurants u. Gastschäften mit guten Referenzen empfohlen und placirt aller Branchen **J. Müller**, Vermittlungsbureau „Germania“, Adlerstraße 36, Karlsruhe.

Elegantes Festgeschenk.
 R. 756. In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Karlsruhe bei **Th. Ulrici**, Kaiserstrasse 157:
Iduna.
Deutsche Heldensagen
 dem deutschen Volke und seiner Jugend wiedererzählt von **Karl Heinrich Hell.**
 Vier Teile, in 2 eleg. Leinwandbänden. Preis 9 Mk.
 In einzelnen Teilen:
 Erster Teil: **Andrun.** Eleg. kart. 1 Mk. 60 Pf.
 Zweiter Teil: **Die Nibelungen.** Eleg. kart. 3 Mk. 75 Pf.
 Dritter Teil: **Die Sage von Wieland dem Schmied.** Eleg. kart. 1 Mk. 80 Pf.
 Vierter Teil: **Dietrich von Bern und sein Gefolge.** Eleg. kart. 3 Mk. 45 Pf.
 Diese neue Bearbeitung der deutschen Heldensagen, welche nicht für das Kindesalter, sondern für das gebildete Publikum und die reifere Jugend bestimmt ist, wird von der Kritik übereinstimmend als ein vorzügliches Buch anerkannt, ausgezeichnet durch einheitliche Komposition und künstlerisch vollendeten Stil. Der Verfasser hat aus der Vergleichung der deutschen und nordischen Uebersetzungen, in stetem Hinblick auf die Idee des der Sage zu Grunde liegenden religiösen Mythos, die echten und ursprünglichen Züge wieder hergestellt.
 Verlag von **P. G. Teubner** in Leipzig.

Meine Weihnachts-Ausstellung
 ist eröffnet und lade zu deren Besuch höflich ein. Dieselbe bietet eine reiche Auswahl in:
 Photographie- und Schreib-Albums, Schreib-Mappen, Poesiebüchern, Notizbüchern, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Portemonnaies, Tintenzengen, Pultmappen, Briefbeschwerern, Briefwaagen, Löschern, feinen Briefpapieren & Karten in Cartons mit Monogr. etc. Farbschachteln, Bilderbüchern, sämtlichen Schulartikeln,
 nebst vielen andern zu Geschenken passenden Gegenständen, darunter viel Neues in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Ludwig Erhardt,
 Erbprinzenstraße 27.
 R. 758.1.
 Während der Weihnachtszeit ist mein Laden auch Sonntags geöffnet.

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft.
Einladung
 zur außerordentlichen Generalversammlung
 auf **Mittwoch den 31. Dezember 1884, Vormittags 10 Uhr,**
 im Lokale der Rheinischen Creditbank zu Mannheim.
Tagesordnung:
 1. Ermächtigung des Vorstandes zur Uebernahme der Leitung der Mannheimer Rückversicherungs-Gesellschaft.
 2. Bericht und Beschlussfassung über das in Aussicht genommene Cartellverhältnis zur Mannheimer Rückversicherungs-Gesellschaft.
 Für die Teilnahme an der Generalversammlung ist § 28 der Statuten maßgebend.
 Stimmlisten sind auf dem Bureau unserer Gesellschaft erhältlich.
 Der Präsident des Aufsichtsrats. **Der Vorstand.**
F. Engelhorn. **Girtanner.** Post.

Große Auswahl
 von **Festgeschenken.**

 Classiker. Romane. Gedichtsammlungen. Geschichts- und geographische Werke. Literaturgeschichten. Conversationslexika. Atlanten und Globen. Gesang- und Gebetbücher. Prachtwerke. **Oeldruckbilder** (letztere zu bedeutend ermäßigten Preisen). Jugendschriften. Bilderbücher. Kinder- u. Gesellschaftsspiele.
 Auswahlendungen machen wir auf Wunsch, auch nach auswärts, bereitwilligst. Kataloge gratis.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung
 Karlsruhe, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14.
 R. 712.2.

Circus Ludwig Blumenfeld.
 Heute, Sonntag, 2 brillante Vorstellungen, 4 Uhr, u. A.: Ein chinesisches Fest; Hürde-Rennen über Hindernisse. Abends 8 Uhr: u. A. Lucie Wambo oder Lord Grenobles Ueberfall, große Ausstattungspantomime.
Zu Weihnachtsgeschenken
 empfehlen gebundene und ungebundene **Musikalien**
 in grosser Auswahl und billigen Preisen.
 Kataloge und Ansichtsendungen werden auf Wunsch bereitwilligst gesandt. R. 132.1.
Fr. Doert, Friedrichsplatz 8, Karlsruhe.

Zu Weihnachtsgeschenken
 ist mein Lager mit klassischer und neuer Literatur — in Heften und eleganten Einbänden — reichhaltig ausgestattet.
 Nichtvorräthiges wird umgehend erledigt.
Musikalienhandlung von L. Fr. Schuster,
 R. 704.2. Lammstrasse 2 in Karlsruhe.
Steuerkommissärgehilfe, Max jährlich, je nach Leistung, Rosbach, den 9. Dezember 1884. Steuerkommissär **Sambrecht.** R. 110.3.
 ein tüchtiger, 11. Klasse, wird von dem Unterzeichneten auf 1. Februar 1885 zu engagiren gesucht. Gehalt 900-1200